

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden.

Abonement werden durch den Verlag angenommen bis 1. Juni 1875. Sonntags bis 12 Uhr. In Dresden: große Poststraße 12. In Leipzig: große Poststraße 12. Der Preis eines einjährigen Abonnement beträgt 10 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler.

Abonement werden durch den Verlag angenommen bis 1. Juni 1875. Sonntags bis 12 Uhr. In Dresden: große Poststraße 12. In Leipzig: große Poststraße 12. Der Preis eines einjährigen Abonnement beträgt 10 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler.

Abonement werden durch den Verlag angenommen bis 1. Juni 1875. Sonntags bis 12 Uhr. In Dresden: große Poststraße 12. In Leipzig: große Poststraße 12. Der Preis eines einjährigen Abonnement beträgt 10 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler.

Abonement werden durch den Verlag angenommen bis 1. Juni 1875. Sonntags bis 12 Uhr. In Dresden: große Poststraße 12. In Leipzig: große Poststraße 12. Der Preis eines einjährigen Abonnement beträgt 10 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler. Einmalige Beiträge 2 Thaler.

Nr. 174. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Hoyer. Für das Reclamen: Ludwig Hartmann.

Dresden, Mittwoch, 23. Juni 1875.

## Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das dritte Quartal 1875 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreichs nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonniert man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich mit 2 Mark 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen mit 2 Mark 50 Pf.

Expedition der Dresdner Nachrichten.  
Dresden, Marienstr. 13.

## Politisches.

In Brunn ist durch den Strike der Wollwaarenarbeiter auf's Neue der deutschen Industrie eine Wunde geschlagen worden. Jetzt, wo die Fabrikanten an den Nachwehen des Krachs genug zu leiden haben, wo Handel und Wandel darniederliegen, ist diese Kriegserklärung der Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber wahrhaft verhängnisvoll. Die englischen Fabrikanten, denen die österreichischen Schutzzölle die Einfuhr ihrer Wollfabrikate nach Oesterreich erschweren, sollen den Arbeitern die zu einem Strike unentbehrlichen Gekornmittel liefern, um die österreichischen Fabrikanten zu Grunde zu richten. Wahrlich, ein schöner Erfolg der weltverbrüdernden, neuen Arbeiterjunktur, daß der österreichische Arbeiter, als der größte Feind seines Vaterlandes, das Feld verweist, das ihn so lange eheulich ernährt hat! Ob die Lohnhöhe den Arbeitgebern abgetroht werden wird oder nicht, gleichviel; doch selbst im Fall eines Sieges der Arbeiter, könnte und würde diese Lohn-erhöhung doch nur eine vorübergehende sein.

Inzwischen aber ist das österreichische Fabrikat verteuert und nicht mehr concurrenzfähig, das Publikum gewöhnt sich an das englische Fabrikat und wenn dann die zu spät bereuenden Arbeiter in eine Herabsetzung der Löhne willigen, findet das österreichische Fabrikat keinen Markt mehr. Dieser Brünner Strike, inmitten der allgemeinen Nothlage, ist nicht nur für Oesterreich ein übles Vorzeichen. Der Ruin der vaterländischen Industrie, der Ruin des bisherigen Arbeitgebers, der Ruin seiner eigenen Zukunft, das Alles ist dem zu einem blinden Werkzeug unfähiger Mächte gewordenen Arbeiter völlig gleichgültig. Eine Besserung seiner Lage, und wäre es auch nur für eine kurze Spanne Zeit; Kampf gegen den Bürger, der noch von den Erfolgen früherer friedlichen Fleißes zu zehren hat; Krieg gegen die Bildung, welche er als Schranke zwischen sich und der besitzenden Classe betrachtet; das ist die Losung des Verführten, des Verblendeten.

Noch ist es glücklicherweise in unserem Vaterlande Sachsen nicht bis zu solchen traurigen Verhältnissen gekommen. Die internationale Socialdemokratie verfuhr es aber auch bei uns, die Arbeiter zu einem blind gehorchenden Heer zu organisiren und sie gegen das Bürgerthum zu hetzen. Wir warnen den Arbeiter vor jenen finsternen Mächten, die den Armen zur Schuld verleiten und ihn dann der Pein überlassen, denn jede Schuld rächt sich auf Erden! Die Zeiten werden wiederkommen, wo die Industrie sich neubelebt und eine Besserung des Lohnes möglich macht, welche dem fleißigen Arbeiter zu gönnen ist. Bürger und Arbeiter stehen gemeinsam am Werk und was sie verbindet, das ist ein gegenseitiges Dienen, ein ehrenvoller Gehorsam gegen vereinbarte Gesetze und Unterordnung unter das Gesetz der Nothwendigkeit. Jetzt ist nicht die Zeit zu Strikes, sondern zum friedlichen, gemeinsamen Handeln in der Noth.

Seit jener Zeit wo Churfürst August, Vater August im Munde seines treuen Volkes genannt, aus Spanien Merinoschafe kommen ließ, um Sachsen eine neue Wohlstandsquelle zu schaffen, ist unsere sächsische Wollenweberci außerblüht. Nach und nach eroberten sächsische Fabrikate den Weltmarkt und England und Amerika bezogen den größten Theil ihres Bedarfs von uns. Einem solchen Aufschwunge durften sich unsere sächsischen Leinen rühmen, unsere Garne, unsere baumwollenen Webwaaren, unsere sächsischen Spitzen und Stidereien. Welch' mannichfache Ursachen diesen glücklichen Aufschwung gehemmt haben, die Thatsache ist leider nicht abzuleugnen, daß alle diese Industriezweige zurückgegangen, daß unsere Ausfuhr dieser Artikel in das Ausland eine geringere geworden ist. England schlug unsere Wollenweberci, unsere Baumwollen-Industrie und unsere Garne; Frankreich und das jetzt deutsche Elbth überfüllte unsere baumwollenen Waaren und Buntstidereien; Frankreich, Belgien und England unsere ächten und unächten Spitzen, und unseren berühmten Handstidereien werden die Arbeiten der Mädchen aus Nancy in Frankreich, Appenzell in der Schweiz und der fernem Insel Madeira vorgezogen.

Wie in unserem engeren Vaterlande Sachsen, so sieht es ähnlich und noch schlimmer in den Weberdistricten Schlesiens, in den Tuchfabriken der preussischen Lausitz, in den Seidensabriken Oesterreichs, in den Baumwollen-Spinnereien und Webereien Baierns und Badens aus. Ist das eine Zeit zu Strikes, zu Lohnforderungen? Die socialdemokratischen Führer haben stets als Balsam für die sociale Wunde die Staatshilfe für die Arbeiter vorgeschlagen. Die öffentlichen Arbeiten, welche Louis Blanc und der Arbeiter Albert 1848 in Paris in Scene setzten, haben aber deutlich genug bewiesen, daß damit nur der fleißige Arbeiter durch den ungeschickten und faulen geschmäht wird. Eine solche Staatshilfe für die Fabriken würde bessere Resultate liefern und unsere Industrie dem Auslande gegenüber wieder concurrenzfähig machen. Die jetzt eröffnete Gewerbeausstellung, die Gründung von Gewerbemuseen sind nützliche Anfänge zur Hebung unserer sächsischen Fabrikation. Eine Unterstützung unserer sächsischen Gewerbevereine durch den Staat, Gründung von Reisestipendien für Gewerbetreibende und Arbeiter und vorzüglich gewährte

Darlehen des Staates an leidende größere Fabriken würden ebenfalls dazu beitragen.

Wir müssen dem vielverkauften Kaiser Napoleon das große Verdienst zuerkennen, daß er in dieser Richtung das Größte geleistet hat und der vorzüglichste Förderer der französischen Industrie war. Die Seidensabriker von Lyon und die Webereien und Druckereien des Elbth fanden in bedrängten Zeiten bei ihm stets bereitwillige baare Unterstützung und brauchten in kritischen Zeiten keinen braven Arbeiter zu entlassen. Die Kaiserin Eugenie durfte weder Brüstler noch sächsische Spitzen tragen und die Spitzenfabrikanten von Alençon hatten dadurch den Vortheil, daß alle Französinnen ihre Fabrikate suchten. An dem Fesler eines französischen Schlosses war eine englische Gardine, an seiner Wand eine ausländische Tapete zu erblicken. Das Porzellan von Sevres verschloß unserm Reichner Fabrikat, das England und Amerika so gern kauft, die Pforten Frankreichs. Prinz Ludwig Napoleon wird, wenn er einst den Thron bestiegt, unter den Gewerbetreibenden Frankreichs die treuesten Anhänger finden und seinen Eltern für die lobenswerthe Unterstützung der französischen Industrie den höchsten Dank wissen.

Das warme Interesse, welches unser verehrter König Albert bei seinem Besuche unserer Ausstellung, bei seiner Rundreise durch Sachsen für unsere Industrie kundgegeben hat, wird sicher reiche Frucht tragen. Die Zeiten sind vorbei, wo Fürst Potemkin seiner Kaiserin gemalte Dörfer und in jedem Dorfe dieselben sonntäglich gepuzten Bauern vorführen konnte. Vor den Augen unseres Fürsten zeigt sich das Bild seines gewerbthätigen Landes ohne Täuschung und Schönfärberei. Die Wahrheit tritt offen an den Thron, daß das Bürgerthum seine beste Stütze und die starke Säule der Gesellschaft ist. Das Bürgerthum ist das Fundament des Staates, der Bildung und das Wohlbestehen der Gesamtheit von demselben ungetrennlich. Die Socialdemokratie predigt Anarchie und Auflösung des Staates, der Ultramontanismus stellt sich als den Hüter der Autorität hin, achtet aber nur die Autorität so sehr er Befehle, die ihm Nutzen bringen. Selbstlos und vaterlandsliebend bringt der treue Bürger aber freudig die nöthigen Opfer und erwartet dafür Schutz und Stütze von oben, Vertrauen und innigen Anchluss von unten. Von dem Arbeiter wird der Bürger nie jenen blinden Knechtsgelohn fordern, wie ihn seine internationalen Führer von ihm verlangen, sondern verständige gemeinsame Unterordnung zum eigenen Nutzen, zum Nutzen des Arbeitgebers und des gesammten Vaterlandes. Auf der einen Seite die rothe und die schwarze Weltverbündung zu Zwecken, die dem Arbeiterstand ganz fern liegen, auf der anderen Seite Kaiser, König und Bürger, sich stützend durch Wohlthun und Vertrauen — nun wählet, Brüder, wem ihr die ehrenvolle schwere Hand reichen wollt!

## Vocales und Sächsisches.

Wie mancher andern Stadt Sachsens ist auch unserem Dresden die Frage nahegetreten, welche Stellung unsere Volksschulen den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes gemäß einnehmen sollen. Dem Vernehmen nach geht man damit um, den Bürger- und die Charakter höherer Volksschulen, und den Bezirksschulen den Charakter von mittleren Volksschulen zu geben, die Gemeindefschulen aber ganz aufzuheben, so daß wir dann nur zwei Arten von Volksschulen besitzen würden. Werden die Bürger- und die Bezirksschulen in die Classe der höheren Volksschulen gestellt, so haben sie Knaben und Mädchen die Gelegenheit zu bieten, sich in zwei über die gewöhnliche Schulzeit hinausgehenden Lehrkursen bis zum 15., resp. 16. Lebensjahre noch weiter für das bürgerliche und gesellschaftliche Leben auszubilden. Den Knaben wird dadurch zugleich auch der Weg geöffnet, sich von der Fortbildungsschule frei, und für das Examen zum Freiwilligen- und Reich zu machen. Auch die Privatschulen werden sich darüber erklären müssen, ob sie als höhere, mittlere oder niedere Schulen betrachtet sein wollen und darnach ihre Einrichtungen zu treffen haben.

Die Einweihung des neuen Friedhofes der hiesigen Annengemeinde findet heute Nachmittag 4 Uhr statt. Die Rede hält Herr Pastor Dr. Dibelius.

Die kirchlichen Notizen letzter Woche zeigen für die Gemeinde Dresden die Geburten von 154 Kindern an, getraut wurden 31 Paare und beerdigt 129 Personen.

Bis jetzt hatte man an den neuen Geschützen die Stahlrohre im Naturzustand blank gelassen; da dies aber für die Folge nicht zweckdienlich zu sein scheint, so beginnt man jetzt die Rohre an zu brünnen. Im Zeughaus sind einige mit gebräunten Rohren versehene Geschütze aufgestellt, an denen man ersieht, daß nur fünf Mann zur Bedienung eines Geschützes erforderlich, deren Sitzplätze am Rohr 2 und auf Proje 3 angewiesen sind. Bis auf 7000 Meter Entfernung trägt die Kugel.

Seit dem Jahre 1869 wird bei den beteiligten Behörden die Frage ventilirt, ob und unter welchen Bedingungen die Anlage von Waterclosets in Dresden zulässig ist. Der seit vorigem Jahre bestehende gemischte Ausschuss für öffentliche Gesundheitspflege hat dem Stadtrath das Ergebnis seiner Verathung in einer Druckschrift unterbreitet, in welcher die Hauptmomente folgende sind: Die Anlage von Waterclosets ist nur auf Widerruf zu gestatten. Jedes mit Closeteinrichtung versehene Hausgrundstück muß als Reserve eine den Baupolizeibedingungen entsprechend wasserdicht hergestellte Grube besitzen. Closeteinrichtung ist nur dann zu genehmigen, wenn solche in sämtlichen Aborten des betr. Hauses zur Ausführung kommt. Nur in den Häusern, welche mit der neuen Wasserleitung versehen sind, ist Closeteinrichtung gestattet, sie muß aber den behördlichen Vorschriften zu stehenden Anordnungen genügen. Die Closetstoffe sind ohne Weiteres in die Hauptschleuse abzuführen. Jedes Closetsystem hat sein separates Abflusrohr nach der Hauptschleuse zu erhalten. Nur in Hauptschleusen neuerer Construction, welche sich in bergleichen Schuppen, die schließlich in Verlängerung der Stallstraße, in die Elbe ausmünden, ergießen, ist die Einleitung zu gestatten. Die Closeteinrichtungen un-

terliegen einer alljährlichen Prüfung durch sachverständige städtische Organe. Ueber diese vom Gesundheitsausschuss aufgestellten Normen soll nun zunächst die Baupolizeiverwaltung ihre Meinung abgeben.

Nach einer Mittheilung des Vorsitzers des Bogenschützenvereins in Copitz, Herrn M. Agner, findet das baltische Vogelwischen, bekanntlich ein schwacher Abklatz der Dresdener „Vogelwiese“ an den Tagen des 8., 9. und 10. August statt.

Nachdem die Uhr auf dem bescheidenen Thurme unseres Altstädter Rathhauses 10 Jahre lang bei Wind und Wetter getreulich ihre Dienste verrichtet hat, erkrankte sie vor Kurzem an einer Reparatur derselben doch jetzt rüthlich. Herr Math's Uhrmacher Brückner hat den Patienten in Behandlung genommen und hofft denselben in 4 Wochen gründlich wieder herzustellen. Eine Baderreise ist also nicht nöthig.

Übermals ein Fall der niederrächsischen Thierauszerei. Gestern Vormittag wurde von dem hiesigen Handelsmann Franz Soika eine Taube eingefangen, deren Füße mit einem blauen Zwirnsfaden umwunden, außerdem aber noch mit einem feinen Draht zusammengeklebt waren. Herr Porzellanhändler Schulmann hat das arme, von seinen Fesseln befreite Thierchen in Pflege genommen. Möchte es gelingen, den schürlichen Thierquälner zur Strafe zu ziehen.

Am Montag Abend 1/2 11 Uhr hat sich ein junger Mensch auf dem Trottoir an der Ecke der Schul- und gr. Ziegelstraße durch einen Terzerolschuss in die linke Brust selbst getroffen. Wie sich ergab, war es ein von hier gebürtiger 19jähriger Schüler, ein ungerathener Mensch, der seiner Mutter, bei der er gewohnt, viel Herzeleid verursacht hat.

Jener Maurer, von dem wir gestern berichteten, daß er seit Sonnabend Nachmittag verschwunden sei, ist glücklich wieder zum Vorschein gekommen. Er hatte sein am Sonnabend erhaltenes Wochenlohn in lustiger Gesellschaft verjubelt und sich deshalb aus Furcht vor den Vorwürfen seiner gestrenghen Ehefrau nicht nach Hause getraut.

Die Wasserrohrleitung behufs einer Hochstrahlleitung für den hiesigen Zwingertich wird demnächst in Angriff genommen werden.

Der kürzlich erwähnte Kaufmann H. L. in Siegmar, welcher sich dort der Behörde selbst gestellt, nachdem er bereits nach Amerika entflohen gewesen, ist ein Strumpfmacher Theodor Böhmert aus Grina, welcher wegen Wechselfälschungen verfolgt ward und entflo.

Gestern Nachmittag in der 3. Stunde waren 3 Knechte mit ihren Pferden, die sie in die Elbe zum Schwimmen geritten hatten, so weit in die Mitte des Flusses gerathen, so daß eines der Pferde, als es in den Strom gekommen war und von dem darauf sitzenden Knecht zu stark zurückgerissen wurde, sich überfüllte und der Reiter dabei herabstürzte und vom Strom fortgerissen wurde. Er lagte jedoch unter einem der Brückenbogen fest und hielt auch das Pferd am Jügel so lange über Wasser, bis ihm mittelst einiger Röhre von den Ufern unterhalb der Brücke Hilfe geleistet wurde. Die beiden anderen Knechte waren, als sie den Unfall ihres Kameraden bemerkten, schleunigst und glücklich nach dem Ufer zurückgekehrt.

Zwei noch immer sehr rüstige und in ihrem Geschäft thätige hiesige Bäcker, der Glasmeister Herr Carl Moritz Hählich (große Blauenstraße 27), welcher früher längere Zeit als Brunnensälzler fungirte, und der Böttchmeister Herr Blümann sen. (Birnaustraße), feierten am 22. Juni ihr Bürgerjubiläum. Sie wurden von Rath und Stadtverordneten beglückwünscht.

Die Marienstr. 13, vom Postplatze an bis zum Polytechnikum, bleibt wegen Gasrohrprobleme auf die Dauer von circa 14 Tagen für allen Verkehr gesperrt.

In der vorletzten Nacht ist die aus Blech gefertigte Firma des hiesigen Schuhmachers Herrn Goltzsch (Falkenstraße 64) ebenfalls mit Anwendung größerer Gewalt abgebrochen und fortgeschleppt worden. Bereits vor 2 Jahren widerfuhr ihm dieses Unheil mit seinem Firmenschild aus Porzellan. Auf Entdeckung des oder der Freuler hat Herr Goltzsch 30 Mark Belohnung gesetzt.

Gestern früh ist im Birkenwäldchen an der Wafewitzer Straße eine Hode mit verschiedenen A. H. und O. H. gezeichneten Bett- und Wäschstücken, als Damenröden und Herrenhemden, gefunden worden, welche von einem hier oder in einem der benachbarten Orte verübten Diebstahle herübrigen dürften.

Der Erhängte, welcher, wie wir gestern mittheilten, am Montag Vormittag im sogenannten Birkenwäldchen an der neuen Vogelwiese aufgehoben worden ist, ist ein Handarbeiter Thomas aus Rindrich bei Niesitz, ein dem Trunke sehr ergeben gewesener Mensch, der eine Frau mit 6 unerzogenen Kindern hinterläßt.

Gestern Vormittag halb 11 Uhr begann in der J. O. Grotke'schen Etde- und Wollengereberei (Ramenstraße) der Guss der von uns schon erwähnten, für 111 Deutsche im bestimmten großen Glocke. Es hatten sich zu dem interessanten Schauspiel sehr viel schaulustige Herren und Damen einschunden, wobei, daß ihrer viele wieder fortgerissen werden mußten. Und es ist in der That ein eignes Bild, so eine hohe gewölbte Halle mit den mächtigen Eichen, durchsetzt von einem fortwährenden Nebel, erfüllt von einer heißen Luft, wo hier aus einem Ofen beide Klammern hochaufschlagen, dort drei oder vier Männer mit einem Wasserkamm das glühende Erz durcheinander rühren und von der herausblühenden Gluth grell beleuchtet, gar wunderbarlich von dem dunkeln ruhigen Hintergrund abheben, dort die Feuerungen mit mächtigen Holzschichten geheizt werden u. s. w. Zwischen den beiden Hauptöfen der Gießerei war die Form „Kesselmauer“ in der Erde. Aus jedem Ofen führt ein in die Erde gestadener, oben offener 2 bis 3 Ellen langer Kanal nach den Abzügen, die hinab zur Form leiten und die von einem ausgemauerten Becken umgeben sind. Je näher der entscheidende Augenblick des Gießens kommt, desto hastiger wird die Arbeit; Alles löst eine in Commotion, der etwa 12 bis 15 Arbeiter in Bewegung erhitet. Die bezeichneten Kanäle sind Stundenlang mit glühender Holzschichte erfüllt, um beim Durchschneiden des flüssigen Metalls genussam